Zeitschrift: Schweizerische Zeitschrift für Forstwesen = Swiss foresty journal =

Journal forestier suisse

Herausgeber: Schweizerischer Forstverein

Band: 66 (1915)

Heft: 11-12

Buchbesprechung: Bücheranzeigen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 01.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Bücheranzeigen.

Bei ber Rebattion eingegangene Literatur. - Besprechung vorbehalten.

Forst. und Jagdkalender 1916. Begründet von Schneider (Eberswalde) und Judeich (Tharandt). Sechsundsechzigster Jahrgang. Bearbeitet von Dr. M. Neumeister und M. Replaff. Berlin. Verlag von Julius Springer. 1916. Ausgabe A in Leinwand Mt. 2.—, in Leder Mt. 2. 50; Ausgabe B in Leinwand Mt. 2. 20, in Leder Mt. 2. 70.

* *

Der Forstschutz. Ein Lehr= und Handbuch von Dr. Richard Heß, Geheimem Rat o. ö. Professor der Forstwissenschaft und Direktor des Forstinstituts an der Ludes wigs-Universität zu Gießen i. R. Vierte Auslage, vollständig neu bearbeitet von R. Beck, Professor der Forstwissenschaft an der Kgl. Forstakademie Tharandt. Erster Band: Schutzgegen Tiere. Mit einem Vildnis, 250 Abbildungen, und einer bunten Tafel. Leipzig und Berlin. Druck und Verlag von B. G. Teubner. 1914. XIII und 537 Seiten gr.=80. Preis in Leinwand gebunden M. 16.

Wenn wir an Arbeiten über das Gesamtgebiet des Forstschutzes nur eine vershältnismäßig bescheidene Auswahl besitzen, so dürfte dies nicht zum mindesten dem vorsliegenden, in den Jahren 1876—78 zum ersten Male erschienenen Werke zuzuschreiben sein, insofern als es, jederzeit allen berechtigten Ansprüchen genügend, kein Bedürfnis nach anderweitigen Veröffentlichungen dieser Art aufkommen ließ.

Leider hat das hohe Alter dem hochverdienten Begründer des Werkes nicht gestattet, dessen neueste Auflage selbst zu bearbeiten. Er trat diese Ausgabe ab an den Lehrer der forstlichen Betriebsfächer an der Forstakademie zu Tharandt. In pietät-voller und gleichzeitig sicher auch zweckentsprechender Weise hat dieser dem Buche in der neuen Ausgabe seine ursprüngliche Eigenart im großen ganzen gelassen, so daß hierauf nicht einläßlich zurückgesommen zu werden braucht.

Von den eingetretenen Verbesserungen verdient in erster Linie die etwas veränsderte Anordnung des Stoffes erwähnt zu werden, dank welcher der Schutz gegen Besichädigungen durch Tiere ganz dem ersten Bande zugewiesen wurde und so:nit die bissherige unliedsame Verteilung von Nadels und Laubholzinsekten auf zwei verschiedene Bände unterblied. Aber auch die Trennung nach der Einteilung der Wirtspflanzen wird nicht in gleich strenger Weise durchgeführt, wie dis dahin, sondern es gelangen die Insekten der nämlichen Ordnung und Familie jeweilen im Zusammenhange zur Besprechung. Nur innerhalb dieses Nahmens werden, soweit nötig, die Laubholzschädslinge und Nadelholzschädlinge auseinandergehalten.

Als weitere, nicht unwichtige Neuerung ist anzusühren, daß die Insekten von geringerer wirtschaftlicher Bedeutung in gedrängterer Fassung behandelt wurden, um dadurch mehr Raum für die wichtigern Arten zu gewinnen. Man kann auch dieser Ansberung wohl beipflichten, wenn gleich die Technik des Forstschutzes, z. B. durch genaue Beschreibung selbst von Verfahren, die sich nicht bewährt haben, stellenweise etwas weit ausholtschreibung selbst von Verfahren, die sich nicht bewährt haben, stellenweise etwas weit ausholtschreibung selbst von

Daß der früher der "Sicherung gegen Mißbräuche bei Nebennutzungsbetrieben" zugezählte durch Weidgang verursachte Schaden nun unter "Schutz gegen Tiere" ersicheint, ist wohl von geringerem Belang.

Im übrigen ist die Einteilung des Stoffes ziemlich die nämliche geblieben. Jedem Abschnitt werden wie früher allgemeine Betrachtungen vorangestellt und sodann die einzelnen Schädlinge nach Kennzeichen, Lebensweise, forstlichem Verhalten und

Vertilgung, sowie eventuell nach Behandlung der beschädigten Pflanzen oder Bestände besprochen.

Treten wir nach diesen allgemeinen Bemerkungen auf einige Einzelheiten ein, so ist zunächst zu bemerken, daß in dem ganzen großen Bande wohl recht wenige Punkte vorkommen, welche zu Einwendungen von Belang Anlaß geben. Als eine der wichtisgern wäre zu nennen die darin vertretene Ansicht über die Bedeutung der Bögel für die Bekämpfung der forstschällichen Insekten. Schon Hr. Heß hat hierauf erhebliches Gewicht gelegt und Hr. Be et geht diessalls sogar noch etwas weiter. So zum Beispiel pflichtet er der Ansicht, der Nutzen der Spechte überwiege deren Schaden, "auf Grund langjähriger Beobachtungen im Walde" ganz entschieden bei (S. 117). Selbstredend bildet diese Versicherung keinen ausreichenden Beweis, könnte doch der Schreisbende wohl mit gleichem Recht sich auf 40jährige gegenteilige Ersahrung berusen. Die s. von Altum vertretene Ansicht, es sei die nützliche Arbeit der Spechte fast unsmerklich gering und von ihrer wirtschaftlich schädlichen Arbeit bei weitem überwogen, ist wohl von zahlreichen Autoren bekämpft, unseres Erachtens aber von keinem widerlegt worden. Sine etwas schwerer wiegende Begründung wäre daher hier wohl am Platz gewesen.

Auch die Bedeutung der übrigen als nütlich bezeichneten Bögel für den Forstschutz wird hierseitigen Erachtens überschätzt, beweist doch die Ersahrung, daß ihre Hilse bei größeren Waldverheerungen durch Insesten vollständig versagt. Die Annahme, der Bestand der letztern werde durch die Bögel wenigstens in engen Grenzen gehalten (S. 142), erscheint ebenfalls als eine ziemlich willfürliche, da hierbei noch eine Reihe anderer, viel wichtigerer Faktoren mitspielen. Berücksichtigt man endlich, daß die Bögel beim Verzehren von Kerbtieren zwischen schädlichen und nützlichen Arten seinen Unterschied machen und uns somit durch Vertilgen auch derzenigen, welche, wie Tachinen, Schlupswespen und andere, bei manchen Insestenkalamitäten unsere letzte Rettung sind, einen recht zweiselhaften Dienst leisten, so wird man ihnen im Walde kaum besondere Wichtigkeit beimessen können.

Auffallen muß fodann die ganz allgemein ausgesprochene Behauptung, heiße und dürre Sommer üben einen schädigenden Einfluß auf die Insetten aus, wenn jene das Wachstum der Futterpflanzen beeinträchtigen (S. 164). Dies gilt wohl nur für einzelne Schmetterlingsraupen, während es für die meisten übrigen Insetten nicht zutrifft und bei manchen, wie z. B. den wichtigern Bortenkäfern, sogar das Gegenteil richtig ist. Die letztere Tatsache wird übrigens bei Besprechung der Stolhtiden auch anerkannt. Wenn aber der Herfasser im Abschnitt über deren Generation versichert, die Entzwicklungsdauer der Brut sei eine "Funktion der Temperatur" (S. 232), so dürste damit wohl etwas zu viel gesagt sein, da, wie Dr. Hennings nachwies, die Generationsdauer des Fichtendorkenkäfers außer durch Kälte, auch durch große Luftseuchtigkeit verzögert, ganz besonders aber die Ablage einer zweiten Brut verhindert wird. Dieser Ilmstand erscheint insofern wichtig, als ihm sicher nicht zum mindesten zuzuschreiben ist, daß man im Urwald, wie übrigens auch im Plenterwald, nichts von nennenswertem Bortenkäserschaen kennt, obgleich hier von einer minutiösen Beachtung der vielgerühmzten "Reinlichkeit im Walde" (S. 235) wohl kaum gesprochen werden kann.

Überhaupt scheint Hr. Prof. Beck nicht viel für den Plenterwald übrig zu haben, obichon dessen große Widerstandsfähigkeit gegen Schäden aller Art und namentlich auch gegen Insektenschaden heute nicht mehr nachzuweisen ist. Umsonst suchen wir bei den "Vorbeugungsmaßregeln" (S. 137 und 235) nach einer Empfehlung der ungleichal=

¹ Entomologische Zeitschrift, 1908, Nr. 4 und 5.

trigen Bestandsformen; bei Erörterung des Engerlingsschadens werden gegen sie sogar Einwendungen erhoben, weil damit "günstige Brutstätten auf ausgedehnten Flächen geschaffen werden" (S. 319). Es muß dies eine eigentümliche Spezies von Plenterwirtsschaft sein, doch wollen wir auf den Gegenstand nicht weiter eintreten. Wir haben bei anderem Anlaß und auch wieder in der letzten Nummer dieser Zeitschrift genugsam ersahren, wie nutzlos es ist, den Plenterbetrieb mit guten Gründen, die doch nicht widerlegt, sondern nur mit allgemeinen Behauptungen abgelehnt werden, zu befürworsten. — Es wäre wohl unbillig, das Gesagte ohne weiters auch auf den verehrten Herausgeber dieses Buches anzuwenden. Hoffen wir vielmehr, der ungleichaltrige Bestand werde wenigstens im II. Bande des Werses zu seinem Rechte sommen.

Sehr sorgfältig ausgeführt, aber auch sonst von besonderem Interesse, ist das Kapitel über Hylodius Abietis (S. 195—212). Es bildet eine eigentliche Anklagesichrift gegen die Kahlschlagwirtschaft.

Daß Tomicus curvidens mit Vorliebe liegendes Holz befalle (S. 282), könnte hierseits nicht bestätigt werden. Auch Seblaczek hat ihn häufiger in stehend gerinsgelten Bäumen als im liegenden gefunden und empfiehlt daher jene als Fangbäume in erster Linie.

Besondere Ansmerksamkeit wendet das Werk den Schmetterlingen zu, was bei ihrer großen Bedeutung für Norddeutschland wohl gerechtsertigt erscheint. Der Nonne z. B., sind nicht weniger als 45 Seiten gewidmet, doch auch Bombyx Pini, Noctua piniperda, Geometra piniaria und andere werden aussührlich behandelt. Ebenso sins den bei den Schmetterlingen selbst weniger wichtige Arten noch Berücksichtigung, wosür als Beispiel die sicher recht harmlose Sesia cephisormis Ochs (S. 468), welcher jedensfalls das Ablösen der Rinde von Tannenkrebsbeulen nicht zuzuschreiben ist, angesührt sein möge. Tortrix murinana (S. 480) verpuppt sich, wie aus den in der Schweiz gemachten Beobachtungen mit Sicherheit hervorgeht, zum Unterschied von Steganoptycha rusimitrana auch bei spärlichem Vorsommen mit Vorliebe an den noch benadelten ältern Trieben.

Von den Kleinschmetterlingen ist eine angemessene Auswahl durch eine vorzüglich gelungene farbige Tasel auch im Bilde vertreten. Daneben veranschaulichen 250 schwarze Abbildungen im Text sowohl Insesten in verschiedenen Entwicklungsstadien, als auch Fraßstücke aller Art, Geräte zur Bekämpsung der Schädlinge usw. Im ganzen sind 75 neue Klischee eingesügt und 80 frühere durch neue ersetzt worden. Mit Vergnügen weisen wir darauf hin, daß die Abbildungen der Borkenkäser dem Werk unseres schweizzerischen Kollegen, Herrn Barben, über die Bostrichiden Zentraleuropas entnommen sind, gewiß ein sehr ehrenvolles Zeugnis für den Wert dieser Darstellungen. Den Bandchmückt das als Titelbild beigegebene wohlgetroffene Porträt des Begründers des Werkes.

Jum Schluß noch die Bemerkung, daß wohl mancher die Heß'sche Zusammenstellung der schädlichen Insekten nach Fraßholzarten, trotz der einer solchen Übersicht anhaftenden Mängel, nur ungern vermissen wird, und sich freuen würde, solche im II. Bande zu sinden. Im übrigen sei wiederholt, daß den gemachten Aussetzungen, die in der Hauptsache nur weniger wichtige Fragen betreffen, keine den Wert des Buches herabsetzende Bedeutung beigemessen werden darf. Sie sind vielmehr als ein Beweis des Interesses für die Neuausgabe des Werkes aufzusassen, welches seine führende Stellung in der Literatur über Forstschutz auch fernerhin behaupten wird und in dieser Gigenschaft in der Bibliothek des wissenschaftlich gebildeten Forstbeamten nicht sehlen darf.

¹ Bentralblatt für bas gefamte Forftwefen, 1908, G. 45 ff.

Schweizerischer Forstkalender. Taschenbuch für Forstwesen, Holzgewerbe, Jagd und Fischerei. Elster Jahrgang 1916. Herausgegeben von Theodor Felber, Professor an den Eidg. Technischen Hochschule in Zürich. Preis Fr. 2.50. Berlag von Huber & Cie., in Frauenfeld.

Mit der soeben erschienenen Ausgabe pro 1916 tritt der "Schweizerische Forststalender" in das zweite Dezennium seines Bestehens. Er darf mit dem Erfolge seiner ersten Lebensjahre wohl zufrieden sein. Dank seinem den schweizerischen Bedürfnissen gut angepaßten Inhalt ist er zu einem unentbehrlichen Vademeeum für die schweiszerischen Forstleute und viele Industrielle der Holzbranche geworden.

Der neue Jahrgang weist neben den alljährlich wiederkehrenden Ünderungen noch eine begrüßenswerte Verbesserung auf, indem zu der Tabelle für Berechnung des Tagslohns noch eine solche für Stundenlohnberechnung hinzugekommen ist. Der "Schweiserische Forstkalender" wird auch dies Jahr bei allen, die direkt oder indirekt mit dem Forstwesen zu tun haben, gute Aufnahme sinden. W. A.

Les Forêts de Montreux. Par Henri Badoux, inspecteur forestier. Extrait du "Montreux illustré", par Gustave Bettex. Montreux, Librairie F. Matty, 1913.

Zu dem Buche "Montreux illustre", von Gustave Better, hat Herr Kreisobersförster H. Badour in Montreur (jest Prosessor an der Forstabteilung der Technischen Hochschule in Zürich) einen Beitrag geliesert über die Wälder von Montreur, welcher nachher als separate Broschüre erschienen ist. Sie bietet so viel des Interessanten, daß es wohl berechtigt ist, ihr auch an dieser Stelle — allerdings zusolge der Wechselsälle in der Redaktion etwas verspätet — eine Würdigung zu teil werden zu lassen.

Es fei vorausgeschickt, daß "Montreur" eigentlich nicht ein Orts=, beziehungsweise Gemeindename, sondern mehr nur ein Landschaftsname ift und sich auf das Gebiet der drei Gemeinden Bentaur, Les Planches und Châtelard bezieht. Das Waldareal von Montreur umfaßt demgemäß die im Gebiete jener drei Gemeinden gelegenen Wald= flächen, und fest sich zusammen aus 18 ha Staatswald, 990 ha Gemeindewald und 485 ha Privativald. Das Bewaldungsprozent ift 38, also bedeutend höher als der Durchschnitt des Kantons Waadt und der Schweiz. Auf relativ fleinem Raum finden sich hier die verschiedenartigsten Wald= und Vegetationsbilder vereinigt, denn das Gebiet erstreckt sich über alle klimatischen Zonen, "von der Rebe bis zur Arve", d. h. vom Beinbaugelande am herrlichen Lemangestade bis hinauf zur Baumgrenze am Jaman und an den Rochers de Naye. Den Fuß der Berge bekleidet ein ausge= sprochener Laubholzwald mit Buchen-Grundbestockung, welcher fast alle in der Schweiz heimischen Laubhölzer mehr oder weniger ftark beigemischt find. Speziell der kleine Staatswald beim weltbekannten Schloß Chillon ist geradezu ein Arboretum. Stark vertreten ift hier auch die Gibe, die ein besonders gutes Gedeihen zeigt; weist sie doch Baumhöhen auf bis zu 21 Metern. Gine folche Baumhöhe ift in Europa bei der Gibe fonft noch nirgends festgestellt und in der Literatur befannt geworden.

Über der Buchenregion, etwa von 1000 m Meereshöhe an, folgt das Gebiet der Nadelhölzer, vorerst der Weißtanne, einen aus der Ferne ganz dunkel erscheinenden Gürtel vildend, und weiter oben das Gebiet der Fichte, das in etwa 1700 bis 1800 m Höhe in vereinzelten Baumgruppen und Krüppelbeständen seine obere Begrenzung sindet. Arve und Lärche sind hier nicht heimisch, aber seit längerer Zeit da und dort mit wechselndem Ersolge eingebracht worden; die gemeine Kieser sehlt völlig.

Der größte Teil des Waldes steht in Hochwaldbetrieb; ein kleiner Teil der Laubholzgebiete wird als eine Art geplenterter Nieder= und Mittelwald behandelt,

dessen ungenügende Erträge aber mehr und mehr zur Umwandlung in Hochwald führen. Der letztere ist jahrzehntelang, ungefähr von der Mitte dis zum Ende des letzten Jahrhunderts, unter dem Einflusse der aus Deutschland importierten Kahlschlagider bewirtschaftet worden. Diese Betriedsart, im Verein mit dem Mangel an Absuhrwegen, sührte in den unteren, zugänglicheren Partien zu gewaltigen Übernutzungen und Devasstationen, wogegen in den entlegenen Flächen sich übermäßige Vorräte anhäusten. Man hat aber die ruinöse Wirfung der früheren Wirtschaft eingesehen und ist anfangs dieses Jahrhunderts zum Plenterbetried übergegangen, der seither schon eine merkliche Zuwachssteigerung gezeitigt hat. Der Verfasser hält eine spätere bedeutende Erhöhung des Abgabesates als eine sehr wahrscheinliche Folge dieses neueren, rationelleren Betriebes. Der jesige Keinertrag der Wälder per Jahr und ha bewegt sich zwischen etwa Fr. 50 und 80.

Die an Flächenausdehnung ziemlich bedeutenden Privatwälder (ca. ½ der Waldsfläche) weisen meistens weniger günftige Zustände auf; sie sind start parzelliert, vom großen Holz fast entblößt, durch Kahlschlag mißhandelt, oft ohne genügende Pflege. Der Versfasser bedauert lebhaft die dadurch bedingte Minderung der Produktion eines so großen Teiles des wertvollen heimischen Bodens.

Lon den Gemeinden aber wird nun das Mögliche getan, sowohl durch rationelle Bewirtschaftung, als namentlich auch durch intensive Förderung des Wegebaues. Eine ganze Reihe von Straßenprojetten sind in Arbeit und schon viele Kilometer sind fertig gebaut. Nicht nur wird damit der Ertrag der Wälder bedeutend gesteigert, sondern diese Anlagen bieten den Bewohnern von Montreur, den Einheimischen und den zahlereichen Gästen, Gelegenheit, auch ein Stück Waldesschönheit und die wundervollen Aussblicke über See und Alpen zu genießen.

Die anschaulich geschriebene Orientierungsschrift verrät lebhafte Begeisterung für die schönen Wälder von Montreur und wird nicht versehlen, ihnen neue verständnisvolle Freunde zu werben.

W. A.

Solzbandelsbericht.

- STATE OF THE STA

Mitteilung der Redaktion.

Aus dem Leserkreise sind uns wiederholt Meinungsäußerungen zugekommen, welche das Ausbleiben von Holzhandelsnachrichten in unserer Zeitschrift bedauern, und es dürsten mancherorts darüber unrichtige Vermutungen aufgetaucht sein. Wir glauben daher, unsern Lesern Aufschluß geben zu sollen.

Der derzeitige interimistische Redaktor konnte aus Zeitmangel bloß die ordentlichen Redaktionsgeschäfte übernehmen und war daher gezwungen, beim Ständigen Komitee darauf zu dringen, daß für die Bearbeitung der Holzhandelsberichte ein spezieller Funktionär bestellt wird. Wiederholte bezügliche Anfragen beim Ständigen Komitee haben aber ergeben, daß eine Lösung dieser Frage noch nicht möglich war, weil die Absicht besteht, diesen Nachrichtendienst von Grund aus zu reorganisieren. Bei der jezigen Erscheinungsweise unserer Zeitschrift (alle zwei Monate erscheint eine Doppelnummer) wäre es sowieso nicht möglich, diese Nachrichten mit wünschbarer Raschheit zu übermitteln. Zweisellos würden es unsere Vereinsmitglieder sehr begrüßen, wenn es dem Ständigen Komitee gelingen würde, einen prompt funktionierenden Nachrichtendienst einzurichten.

Obschon die ganze Frage zurzeit noch ungelöst ist, unterbreiten wir unsern Lesern im nachstehenden doch ausnahmsweise einen Bericht betreffend Holzhandel; er enthält allerdings nicht allerneuste Holzerlösziffern und kann die gewünschte fortlaufende Inspormation über Gang und Stand des Holzmarktes nicht ersetzen; aber die Mitteilungen